

THEOPOESIE

Ein Gebet (von Agathe Dziuk)

Führ mich an dein Kreuz
Mit allem, was ich bin, und mit allem, was ich gerne wäre
Und wenn ich dann vor deinem Kreuz stehe und dir in deine Augen sehe
Und deine Liebe zwar nicht verstehe
Sie aber dennoch fühlen kann
Wird mir klar, dass die Geschichte auf Golgatha nicht zu Ende ging
Sondern dort erst wirklich begann
Dort am Kreuz, wo Leid und Liebe auf einander prallen
Und sich Gräuel und Gnade begegnen
Hier lasse ich mich in deine durchbohrten Hände fallen
Und kann dem Tod entgegen:
Wo ist dein Stachel?!

Führ mich an dein Kreuz
Mit all meinen Ängsten und meiner eigenen Enge
Mit all dem Mist und der ständigen unsichtbaren Last
Mit all den Dingen, die mich daran hindern, dir vollkommen zuzutrauen
Was du längst für mich getan hast
Als du einsam starbst

Führ mich an dein Kreuz
An deinen Galgen, an den du dich unentrinnbar geheftet hast
Und dich der Strafe ausgesetzt, die eigentlich meine wäre
An meiner statt
Für mich

Führ mich an dein Kreuz
Das meine ewige Freiheit bedeutet, ohne Wenn und Aber
Ohne Vielleicht und „Wenn, Dann“
Ohne Ausnahme und ohne Einschränkung
Weil du es ertragen hast
Das Kreuz und ihren Spott und die Kränkung
Und die Schmach: König der Juden

Führ mich an dein Kreuz
Den Ort, an dem du die Welt aus den Angeln gehoben und ihren Lauf
verändert hast
Unwiderruflich, für alle Zeiten, für immer
Auf Ewigkeit in Ewigkeit.
Weil es dein Wille war zu retten, zu befreien

Allein aus Barmherzigkeit
Du hast dich in ihre Hände gegeben
Damit wir ewig leben
Und still ertragen, was mit dir geschah

Führ mich an dein Kreuz
An dem du zu Unrecht hängst
Und dennoch mit Liebe im Blick deiner Henker gedenkst
Und ihnen vergibst

Führ mich an dein Kreuz
An dem deine segnenden Hände ruhen
Durch das kalte Metall der Nägel untrennbar verbunden
Mit dem Holz
So wie ich untrennbar verbunden bin mit dir
Durch dein Blut und deine Wunden
Die sprechen, auch wenn du es nicht mehr kannst, aus eigener Kraft
Weil dein Körper stirbt
Es ist vollbracht

Führ mich an dein Kreuz
An den Ort, an dem die Erde dem Himmel begegnet
Der Vorhang zerreißt und eine Brücke entsteht
Zwischen Gott und Mensch, zwischen dir und mir
Eine Brücke, die mir den Weg ebnet
In deine ewige Herrlichkeit

Führ mich an dein Kreuz
Wo dein Werk seine Vollendung fand
Wo das geschah, was keiner für möglich hielt
Und deine Liebe die Kraft der Sünde band
Weil deine Treue niemals aufhört

Führ mich an dein Kreuz
Mit allem, was ich bin, und mit allem, was ich gerne wäre
Und wenn ich dann vor deinem Kreuz stehe und dir in deine Augen sehe
Und deine Liebe zwar nicht verstehe
Sie aber dennoch fühlen kann
Wird mir klar, dass die Geschichte auf Golgatha nicht zu Ende ging
Sondern dort erst wirklich begann
Dort am Kreuz, wo Leid und Liebe auf einander prallen
Und sich Gräuel und Gnade begegnen
Hier lasse ich mich in deine durchbohrten Hände fallen
Und kann dem Tod entgegen:
Wo ist dein Stachel?!